

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Ercheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Belieferung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 51

Altensteig. Mittwoch den 3. März

1926

## Eine entschiedene Haltung des Reichskanzlers zum Eintritt in den Völkerbund.

Der Reichskanzler in Hamburg.

Hamburg, 2. März. Um halb 7 Uhr abends fand im Rathaus aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers ein vom Senat gegebenes Abendessen statt. Als erster Dr. Petersen hieß als Präsident des Senats den Reichskanzler im Kaiserjahl mit einer Ansprache willkommen, in der er Dr. Luther nicht nur als den verantwortlichen Führer der deutschen Republik, sondern vor allem als deutschen Mann, der sich seiner Pflicht gegen sein Volk immer bewußt gewesen sei, begrüßte. Dr. Petersen sagte u. a.: Erst wenn unsere früheren Gegner bereit sind, das Problem der Reparation nicht nur auf die Leistungen Deutschlands zu beschränken, sondern aktiv an die Reparation der moralischen Kriegsschäden heranzugehen, werden die Voraussetzungen für einen wirklichen und aufrichtigen Frieden gegeben sein. Zu dieser moralischen Reparation rechne ich den Verzicht auf die beweiskräftigen Behauptungen von der deutschen Alleinschuld und von dem Versagen unserer Arbeit in den deutschen Kolonien. Ich rechne ferner auch zu ihnen die Verletzung der Rechtsbegriffe über das Privateigentum durch die entschädigungslose Liquidation des deutschen Privatbesitzes im Ausland. Wer den Frieden will, und sein Volk will ihn stärker als das deutsche Volk, der wird sprechen müssen, daß die Völker der Erde sich in diesem Willen zu moralischen Reparationen finden möchten. Der Bürgermeister hob weiter hervor, daß das Reich als der verantwortliche Liquidator der Lasten auf diesen Frieden fast unüberwindlich scheinender Schwierigkeiten Herr zu werden habe. Diese Erkenntnis müsse die deutschen Länder veranlassen, alle eigenen Wünsche zurückzustellen und die Reichsregierung bei ihrer Aufbauarbeit mit allen Kräften zu unterstützen. Hamburg sei bemüht gewesen und wird immer bemüht sein, in dieser Beziehung seine Pflicht zu tun. Auf Hamburgs Boden werde Reichsverdröffenheit niemals gedeihen.

Deutschland und der Völkerbund.

Hamburg, 2. März. In seiner heutigen Rede kam Reichskanzler Dr. Luther einleitend auf die innerpolitischen Krisen von 1924 und 1925, die den Abschluß des Vertrags von London und der Abkommen von Locarno begleiteten, zu sprechen und erklärte dann u. a. folgendes: Zielbewußt müsse alles daran gesetzt werden, um die vorhandenen politischen Kräfte so zu nutzen, daß aus ihnen der mögliche Vorteil für das Vaterland entsteht. Dies ist die einzige Lösung, die es für die Vorkriegs- und praktische Arbeit geben kann. Mitten durch alle innerpolitischen Schwierigkeiten hindurch ist unsere Außenpolitik klar und gradlinig geblieben und bleibt dies auch in Zukunft. Die deutsche Politik ist seit Abschluß des Weltkriegs aus den Voraussetzungen der Lage Deutschlands heraus den Weg gegangen, darnach zu streben, mit friedlichen Mitteln das durch Krieg zerstörte Europa wieder aufzurichten. Nachdem auch außerhalb Deutschlands die Mächte die Oberhand gewonnen, die diesen Weg anstrebten, konnte Deutschland mit erhöhtem Nachdruck um die Erreichung einer Lösung dringen, die den Weltfrieden bedeutet, der nur möglich ist, wenn Deutschland seiner Größe und inneren Bedeutung entsprechend wieder als Großmacht in den Kreis der Völker eintritt. Von der Erreichung des endgültigen Ziels sind wir freilich noch weit entfernt, doch, worauf es für die praktische Politik ankommt, ist lediglich: Jeder Schritt, den wir tun, muß uns weiter nach oben führen, wobei es oft streitig bleiben wird, ob nicht der einzelne Schritt noch größer hätte sein können. Die politischen Ergebnisse, wie die Räumung von Dortmund und der Sanktionsstädte, sowie der ersten Zone sind auf der geraden Linie der bisherigen Politik erwachsen. Auch die Wiederanrichtung der durch den Krieg geschlagenen europäischen Wirtschaft ist nur denkbar, wenn die großen nationalen Kräfte nicht im Gegenjahre zueinander, sondern in gleichberechtigter Zusammenarbeit entwickelt werden. Hier hat die Arbeit der Staatsmänner eingeseht und schließlich zum Abschluß von Locarno geführt. Das ist die Schaffung einer auch für Deutschland vorteilhaften neuen Grundlage. Das deutsche Volk wird sich, wie ich bestimmt annehme, immer mehr in das Bewußtsein hinein leben, daß es auf der nun einmal für Deutschland gegebenen Lage aus wirtschaftlichen und politischen Gründen gar keinen anderen Weg als die aufrichtige Verfolgung der Verständigungspolitik gibt.

Der Locarnopakt wird erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wirksam. Hierbei muß ich leider einen Umstand erwähnen, der alsbald nach der Abendung unseres Eintrittsgesuchs hervorgetreten ist. Bei uns war es bei allen Erörterungen über den Eintritt Deutschlands ganz selbstverständlich, daß vor unserem Eintritt in den Völkerbund irgendwelche bedeutungsvolle Änderungen innerhalb des Völkerbundes nicht mehr vorgenommen werden könnten. Ebenso selbstverständlich war, daß der Eintritt Deutschlands nur erfolgen kann, wenn wir einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erreichen. Dies ist von allen beteiligten Regierungen anerkannt worden. Mit diesem Stande der Dinge ist es unvereinbar, wenn die Einräumung des ständigen Sitzes an Deutschland mit einer weiteren Änderung in der Zusammensetzung des Rates verbunden würde. Wer auf Grund bestimmter Abreden seine Ausnahme in eine Organisation beantragt, darf erwarten, diese Organisation bei seinem Eintritt in unveränderter Gestalt vorzufinden. Es ist neuerdings gesagt worden, daß die Erweiterung des Rates ein längst in Aussicht genommener Plan sei, zu dessen Verwirklichung der deutsche Antrag jetzt die passende Gelegenheit biete. Wäre dem so, dann wäre doch wohl das gegebene gewesen, die deutsche Regierung bei den Verhandlungen des letzten Jahres hierzu zu verständigen. Mir ist auch nicht bekannt, daß die jetzt erörterten Veränderungen jemals auf der Tagesordnung der Bunderversammlung oder des Rates, z. B. im September oder Dezember 1925, gestanden hätten. Wir haben von derartigen Absichten erst Kenntnis erhalten durch die Presseerörterungen.

Von dem gleichen Schwergewicht ist aber für uns folgende Erwägung: Solange Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, ist es überhaupt noch nicht zukünftig, eine Meinung über etwaige künftige Veränderungen zu äußern. Erst wenn Deutschland Mitglied des Rates ist und durch praktische Erfahrungen Einblick in die Einzelheiten des Völkerbundsorganismus gewonnen hat, kann es in begründeter Weise zu etwaigen Anträgen auf eine anderweitige Zusammensetzung der Organisation des Rates Stellung nehmen, denn es muß daran festgehalten werden, daß es sich bei der Entscheidung über alle Änderungen nicht um die zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten handeln solle, sondern um die Organisation und das Wohlergehen des Völkerbundes als solchen. — Es ist für mich bei diesem Sachverhalt unfähbar, daß man es durch Ablehnung unseres Standpunktes in der Frage der Ratsfrage dahin kommen lassen konnte, daß die großen Ergebnisse der Politik des letzten Jahres zerstört werden.

Der Reichskanzler führte in der Fortsetzung seiner Rede u. a. aus: Seit Locarno haben wir gesehen, welche Fortschritte erzielt werden können, wenn die politischen Fragen in Offenheit und Vertrauen behandelt werden. Die Völker haben Anspruch darauf, daß dieser aussichtsreiche Weg weiter verfolgt wird.

Wird die Frage des Eintritts bejaht? Wenn sie bejaht worden ist, so bedeutet das, daß Deutschland die großen Gedanken der Völkerbundsgemeinschaft sich zu eigen macht. Für seine besonderen Interessen erwartet Deutschland im Rahmen der Völkerbundsgemeinschaft in gleicher Weise Berücksichtigung und Verständnis, wie es diese selbst den anderen Ländern entgegenbringt. Die große innere Entscheidung über den Eintritt ist gefallen. Nun kommt es darauf an, alle deutschen Kräfte lebendig zu machen, um mit dem Völkerbund an Deutschlands Wohl und am Wohl der Menschheit zu arbeiten. Der Eintritt in den Völkerbund unterscheidet sich von anderen Stufen unseres mühsamen Aufstieges dadurch, daß er uns ohne jeden Zweifel eine neue Bahn zu praktischer Betätigung deutscher Kraft eröffnet. Wollen wir die uns gegebenen Möglichkeiten voll ausnützen, müssen wir dahin streben, daß ganz Deutschland geschlossen hinter unseren Vertretern des Völkerbunds steht.

## Der deutsche Kredit für Rußland

Im deutsch-russischen Handelsvertrag vom 12. Oktober 1925 war vorgesehen, daß das Reich seinen Einfluß bei den deutschen Banken und Industrieunternehmen ausbieten werde, um Rußland Kredite zum Bezug deutscher Waren zu verschaffen. Der anfänglich gewährte Kredit von 100 Millionen Mark wurde von der russischen Handelsdelegation in Berlin nicht voll ausgenutzt; als Grund wurde angeführt, daß die Frist (drei Monate) auch nicht annähernd ausreiche. In den letzten Wochen haben zwischen Vertretern Sowjetrußlands und Bevollmächtigten deutscher Banken, Industrie- und Handelsunternehmen sowie Beamten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums der Reichsbank und der deutschen Länder Verhandlungen über einen Kredit von 300 Millionen Mark stattgefunden, den Deutschland seinem osteuropäischen Partner zum Bezuge von landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen einräumen will. Man nennt in diesem Zusammenhange u. a. die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, eine Gruppe mitteldeutscher Zuckerindustrieller und die Kölner Eisenfirma Wolff. Der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister haben bereits vor einigen Wochen mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, die deutsche Warenausfuhr „auf neuartigen Wegen“ zu beleben. Obwohl auch die Januar-Ziffern unseres Außenhandels keinen Rückgang in der deutschen Warenausfuhr und — wie bereits im Dezember 1925 — einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr ergeben haben, tranken wir doch an ungenügendem Export. Auf Vorkriegs-Goldmark umgerechnet, beträgt unsere Warenausfuhr zurzeit nur wenig mehr als die Hälfte des Standes vom Jahre 1913. Würde im künftigen deutsch-russischen Geschäft der Kredit von 300 Millionen Mark auch nur zweimal im Jahre umgesetzt, so würde sich — unter Berücksichtigung des sich bereits bisher ohne Kreditanspruchnahme vollziehenden Warenverkehrs — eine Steigerung der deutschen Warenausfuhr um eine halbe Milliarde Mark im Jahre ermöglichen lassen. Es bedarf keines Hinwieses, daß dies einen erheblichen wirtschaftlichen Fortschritt für Deutschland bedeuten würde.

Wenn man trotzdem nicht überall der künftigen verstärkten deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen froh wird, so hat das recht triftige Gründe: Bisher haben die sowjet-russischen Handelsvertretungen sich nicht nur als die wirtschaftlichen Organe Sowjetrußlands, sondern auch als die propagandistischen Organe der dritten (kommunistischen) Internationale gefühlt und betätigt. Dann aber ist die Loyalität der Moskauer Regierung gegenüber „kapitalistischen“ Regierungen und Völkern nicht so über jeden Zweifel erhaben, daß man die nach Rußland gegebenen Kredite als unbedingt gesichert ansehen dürfte. Gewiß sind die Moskauer Machthaber zurzeit der Meinung, daß sie erst einmal die im Lande gebotenen wirtschaftlichen Hilfsmittel ausnützen und zu diesem Zwecke ausländisches Kapital heranziehen müssen. Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands pflegen aber nicht selten und dann ganz plötzlich einzutreten. Es wäre denn doch recht bedauerlich, wenn ein solcher Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik, — etwa ein allerneuester „Neo-Rev“, — gerade dann erfolgen würde, wenn Sowjetrußland den deutschen 300 Millionen-Kredit voll in Anspruch genommen hätte. Auch ist nicht ganz das Bedenken von der Hand zu weisen, daß wir durch die Lieferung zahlreicher Industriemaschinen nach Rußland und in ähnlichem Tempo den russischen Absatzmarkt für industrielle Erzeugnisse zerstören. Endlich muß Sorge getroffen werden, daß nicht nur Großunternehmungen auf deutscher Seite von der Kreditgarantie, welche Reich und Länder bis zu 80 Prozent des Wertes der Lieferungen nach Rußland zu übernehmen bereit sind, Nutzen ziehen. Soweit kleine und mittlere Unternehmungen nicht das auf sie als Lieferanten entfallende Risiko auf sich nehmen können, muß ein Zusammenschluß solcher Unternehmungen angeregt und in die Tat umgesetzt werden. W. W.

## Der Reichspräsident in Leipzig

Leipzig, 2. März. Reichspräsident von Hindenburg traf in Begleitung des Reichsjustiz-, Reichswirtschafts- und Reichswirtschaftsministers sowie des Staatssekretärs Dr. Weizsäcker heute morgen zum Besuch der Messe hier ein. Auf dem Bahnhof wurde der Reichspräsident von Vertretern der sächsischen Regierung, dem Oberbürgermeister, dem Reichsgerichtspräsidenten, dem Oberreichsanwalt und dem Oben der Reichs- und Landesbehörden begrüßt. Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt der Reichspräsident, von der zahlreichen Menge begeistert begrüßt, die Front der Ehrenkompanie ab. Dann fuhr er zum Gelände der Technischen Messe, wo ihn bei der Ankunft im Vorraum der großen Kabinenhalle Fanfarenklänge begrüßten. Nach der Begrüßung durch den sächsischen Ministerpräsidenten hielt der Leiter der Messe, Dr. Köhler einen ausdauernden Vortrag, bei dem der

Reichswirtschaftsminister zugleich im Namen des Reichspräsidenten dankte. Hieran schloß sich ein etwa einständiger Rundgang durch die Technische und Elektrotechnische Messe.

Gegen einhalb 11 Uhr fuhr der Reichspräsident zum Reichsgericht, wo sich unter Führung des Reichsgerichtspräsidenten die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft sowie der Rechtsanwaltschaft eingefunden hatten. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons gab in seiner Ansprache der Freude des Reichsgerichts Ausdruck, daß der Reichspräsident durch seinen Besuch bekunde, wie hoch er die Aufgabe der deutschen Rechtsprechung einschätze. Der Teilbarkeit alles irdischen Urteilens seien sich die Mitglieder des Reichsgerichts bewußt, sie würden aber nichts fürchterlicher befürchten, als das Eindringen politischer Meinungsstürme in die höchste Gerichtsbehörde des Reiches. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, den Schützer des Rechts und der Verfassung, schloß Simons seine Rede. In seiner Antwort dankte Reichsgerichtspräsident in seinem Besuche mit Recht einen Beweis für die Bedeutung, die er der Rechtsprechung beimesse. Gerechtigkeit sei die Grundtugend und Seele des Staates. In unserer von politischen Meinungsstürmen erfüllten Zeit gelte es mehr denn je ein dochstehendes Richtertum zu erhalten und jede Anstößung seiner Unabhängigkeit abzuwehren. — An die Rede des Reichspräsidenten schloß sich die persönliche Vorstellung der Mitglieder des Reichsgerichts. Darauf fand in der Dienstwohnung des Reichsgerichtspräsidenten ein Frühstück statt. Unter Führung des Oberbürgermeisters unternahm dann der Reichspräsident im Kraftwagen eine Rundfahrt durch die Stadt.

### Von der französischen Locarno-Debatte

Paris, 2. März. In der Montagskammer der französischen Kammer legte der nationalistische Abg. Marin seine Rede fort, in der er an der Locarno-Politik seinen guten Haden heft. Als er u. a. die Räumung der Kölner Zone tabelte, mochte Briand einen interessanten Zwischenruf, nämlich: „Sprechen wir doch als Franzosen zu Franzosen. Ich frage Sie: Wo hätten wir denn die Soldaten hernehmen sollen, um in Marokko und in Syrien Kriege zu führen.“ Nach Marin nahm Ministerpräsident Briand noch einmal das Wort. Der Friedensvertrag von Versailles enthält undurchführbare Bestimmungen. Deshalb ist im Jahre 1921 die Konferenz von Cannes zusammengetreten. Frankreich hat seine Stellung durch Locarno nicht verschlechtert. Es spielt überall die glückliche Rolle eines Schlichtrichters. Warum soll es das nicht? Durch die Verhandlungen von Locarno ist eine glanzvollere Weltordnung für die Regelung der Entwaffnungsfrage geschaffen worden. Ich glaube nicht, daß man zwischen dem Abkommen von Locarno und einem Bündnisystem hätte wählen können. England war infolge des Scheiterns der Konferenz von Cannes hierzu nicht mehr geneigt. Alles hat sich im vollkommenen Einverständnis mit der Tschechoslowakei und Polen vollzogen. Im übrigen hindert das Abkommen von Locarno Frankreich nicht, sich zu bemächtigen und über seine eigene Sicherheit zu wachen. Vor noch nicht allzulanger Zeit hat man in Frankreich so gedacht, als ob die Befestigung des linken Rheinufers ewig währen würde.

Der Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten sprach sich nach langer Erörterung, an der sich auch Poincaré und Callaux beteiligten, einstimmig für die Bekräftigung der Abkommen von Locarno aus.

### England und die Ratsfische

London, 2. März. In einer Rede vor dem parlamentarischen Völkerbundsausschuss wiederholte Chamberlain, daß die Revision ihrer Politik noch nicht feststeht und daß er seine Entscheidung über diese oder jene Frage während seines Aufenthaltes in Paris Ende Januar vorbehaltlos habe. Die Forderung, daß die Praxis die Wiederwahl nichtständiger Mitglieder von Jahr zu Jahr auszuscheiden werde, verstärkte sich. Chamberlain erklärte sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken, daß irgend ein Staat als Gegengewicht gegen Deutschland in den Rat gebracht werde. Gewisse Argumente sprächen für eine Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder, da auf Grund des Locarno-Vertrages Deutschland selbst und alle westeuropäischen ständigen Mitglieder außer Japan als interessierte Parteien angesehen werden können.

### Hans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

22. Bald danach trat auch Heinz aus seiner Kammer; als er unten im Flur der Schwester begegnete, ergriff er sie gewissam ihre beiden Hände und drückte sie so fest, daß sie verwundert zu ihm aufblickte; als sie aber zu ihm sprechen wollte, war er schon draußen auf der Gasse. Er kam auch nicht zur Abendmahlzeit; aber als die Bärgelode läutete, hing er die Treppe wieder hinauf und ging in seine Kammer. — Am anderen Morgen in der Frühe stand Heinz vollständig angekleidet davor, vor dem offenen Fenster; die scharfe Luft streich über ihm hin; aber es schien ihm wohl zu tun; ja! mit Andacht schaute er auf alles, was, wie noch im letzten Hauch der Nacht, dort unten vor ihm ausgebreitet lag. Eine bleiche Stuhlplatte die Wassertröge zwischen dem Burden und der Insel drüben, während auf dem schwarzen Streifen zwischen jenem und dem Festlandufer schon der bläulichen Frühlichte spielte. Heinz betrachtete das alles; doch nicht lange stand er so; bald trat er an einen Tisch, auf welchem das Kupfer mit den so widerwillig abgeriebenen Messern einen noch an derselben Stelle lag, wo es Hans Kirch am Abend vorher gelassen hatte.

Ein bitteres Nüchtern umflog seinen Mund, während er den Inhalt hervorzog und dann, nachdem er einige der geringsten Scheine an sich genommen hatte, das übrige wieder an seine Stelle brachte. Mit einem Weisheit, den er auf dem Tisch fand, notierte er die kleine Summe, welche er herausgenommen hatte, unter der größeren, die auf dem Kupfer verzeichnet stand; dann, als er ihn schon fortgesetzt hatte, nahm er noch einmal den Stift und schrieb darunter: „Thanks for the alms and farewell for ever.“ Er wußte selbst nicht, warum er das nicht auf deutsch geschrieben hatte.

Reize, um das schlafende Haus nicht zu wecken, nahm er ihn Reiternd vom Boden; noch leiser schloß er unten im

ten und nicht in der Lage sein würden, ihre Stimme abzugeben, wenn eine sich aus dem Locarno-Vertrage ergebende Streitfrage vom Rate besprochen werden würde.

Der Parlamentsberichterstatter des „Daily News“ schreibt: Das Unbehagen im Parlament ist durch die Rede Chamberlains vor dem Parlamentsauschuss für Völkerbundsfragen verstärkt worden. Der Eindruck, der bei zahlreichen Mitgliedern zurückgelassen wurde, ist, daß Chamberlain der spanischen Forderung unparteiisch und der polnischen Forderung keinesfalls feindlich gegenübersteht und darauf beharrt, Freiheit der Aktion als britischer Delegierter in Genf zu haben. In allen diesen Punkten ist die Ansicht des Parlaments gegen ihn.

### Neues vom Tage

Demokraten und Volksbegehren

Berlin, 2. März. Die demokratische Reichstagsfraktion hält eine Sitzung über die Frage der Fürstenabfindung ab. Die darüber ausgegebene Mitteilung besagt, daß die bis jetzt erreichten Verbesserungen des ursprünglichen Kompromißentwurfs den demokratischen Forderungen noch nicht gerecht werden. Wenn nicht aus dem im Gange befindlichen Verhandlungen wesentliche Verbesserungen hervorgehen, werde sich die Fraktion in einer ihrer nächsten Sitzungen schlüssig werden, ob sie ihren Anhängern eine Beteiligung am Volksbegehren empfehlen solle.

Keine außenpolitische Tagung vor der Genfer Tagung  
Berlin, 2. März. Heute vormittag ist der Vizepräsident des Reichstages zusammengetreten, um über die Tagesordnung der Dienstsitzung zu beraten. Eine außenpolitische Debatte im Plenum soll vor der Völkerbundstagung in Genf, entgegen dem Antrag der Oppositionsparteien, auf keinen Fall mehr stattfinden. Man darf vielmehr annehmen, daß der Reichskanzler in seiner heutigen Rede in Hamburg seine Stellungnahme in der Frage der Ratserweiterung endgültig bekanntgeben und damit die Situation für Deutschland hinreichend klären wird.

Aus dem Finanzauschuss der französischen Kammer  
Paris, 2. März. Der Finanzauschuss der Kammer hat angenommen, abgesehen von den kürzlich angenommenen 1800 Millionen: Die Besteuerung des Alkohols mit 100 Millionen, die Steuer auf Salz mit 18 Millionen, auf Rasse mit 50 Millionen, die Erhöhung des Tabakpreises mit 200 Millionen und die Stempelsteuer für Versicherungen mit 100 Millionen, insgesamt 2408 Millionen. Der Ausschuss genehmigt weiter 950—1150 Millionen zu erhalten aus der Behebung von Staatsdefizit, aus der Erhöhung der Zollgebühren und der Erhöhung der Postgebühren, jedoch an den für notwendig erklärten 4500 Millionen noch etwa 1000 Millionen fehlen würden.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 2. März.

Auf der Tagesordnung am Dienstag stand die zweite Besetzung einer Vorlage zur Änderung des Finanzausgleichs und den Bestimmungen über die Wohnungsverhältnisse.

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, den Zeitpunkt für die Erhebung der neuen Friedenssteuern vom 1. April 1926 auf den 1. April 1927 zu verschieben. Demgegenüber hat der Ausschuss beschlossen, diese Verschiebung nur bis zum 1. Juli 1926 einzutreten zu lassen.

Abg. Hülse (Komm.) beantragt, den Zeitpunkt für die Erhebung der neuen Friedenssteuern bis zum 1. April 1927 hinauszuschieben.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Die Vorlage wird darauf in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Die Erhebung der neuen Friedenssteuern tritt am 1. Juli 1926 in Kraft. Die

Flur die Tür zur Straße auf, als er sich das Haus verließ.

In einer Nebengasse hielt ein junger Bursche mit einem einpännigen Gefährte; das Gefährt er und fuhr damit zur Stadt hinaus. Als sie auf die Höhe des Hügeljungs gelangt waren, von wo aus man diese zum sechstenmal erblicken kann, wandte er sich um und schaute dreimal seine Wäpse. Dann ging im Trabe in das weite Land hinaus. Aber einer im nächsten Hause war dennoch mit ihm noch gemein. Hans Kirch hatte schon vor dem Morgen rauhen austret in seinem Bitte gelesen; mit jedem Schlage der Lärmscheibe hatte er schärfer hingehört, ob nicht ein erstes Regen in dem Oberhause hörbar werde. Noch langem Harten war es ihm gewesen, als würde dort ein Fensterknägel aufsteigen; aber es war wieder still geworden; aber die Minuten dehnten sich und wollten nicht vorüber. Sie gingen dennoch; und endlich vernahm er das leise Knarren einer Tür, es kam die Treppe in den Flur hinauf, und jetzt — er hörte es deutlich, wie sich der Schlüssel in dem Schloß drehte. Er wollte aufspringen; aber nein, er wollte es ja nicht; mit aufgeschrittenen Armen blieb er sitzen, während nun draussen auf der Straße häßliche Männer Schritte laut wurden und allmählich in unheimbare Ferne sich verloren.

Als das übrige Haus allmählich in Bewegung kam, stand er auf und lehnte sich zu seinem Frühstück, das ihm, wie jeden Morgen, im Kontor bereitgestellt war. Dann griff er nach seinem Hut — einen Stock hatte er als aller Schiffer bis jetzt noch nicht gemacht — und ging, ohne seine Hausgenossen gesehen zu haben, an den Hafen hinab, wo er seinen Schwiegerson bereits mit der Sitzung des Schöffen beschäftigt fand. Diejen von den letzten Vorgängen etwas mitzuteilen, schien er nicht für nötig zu befinden; aber er sandte ihn nach dem Rohlenstürper, und ließ ihm Aufträge in die Stadt, während er selber hier am Plage blieb. Wortlos und zornig erteilte er seine Befehle; es hielt schwer, ihm heute etwas recht zu machen, und wer ihn ansprach, erhielt gemeist keine Antwort; aber es geschah auch bald nicht mehr, man kannte ihn schon.

zweite Lesung des Reichshaltungsplanes wird dann fortgesetzt und zwar beim Reichsarbeitsministerium. Beim Veranschaulichen stellte Abg. Kohnmann (Soz.) fest, daß der allgemeine Pensionsfonds eine Ausgabe von mehr als einhalb Milliarden kostet, das sind 42 Prozent sämtlicher Reichsausgaben. Es sind noch 633 000 Kriegsbeschädigte, 372 000 Witwen, mehr als 1 Million Waisen und 193 000 Eltern zu versorgen. Dazu treten noch 44 000 ehemalige Offiziere und Militärbeamte. Es sei ein Bild des Elends und des Jammers. Von diesen Personen seien 2722 blind, 30 580 tuberkulös, 4900 geisteskrank und 86 130 haben entweder ein Bein oder einen Arm oder beide Beine oder beide Arme verloren. Die Fürsorge für diese Schwerbetroffenen sei völlig unzureichend. Es müsse endlich eine Revision des Schwerbeschädigtenrechts erfolgen. Trotzdem sei die gesetzliche Fürsorge für die Kriegsblinden zu wünschen.

Abg. Giesberts (Ztr.) erbittet eine Entschädigung der Schwerbeschädigten in der Schwerindustrie.

Abg. Dr. Koch-Düffeldorf (Dn.) beantragt einen Antrag, die Reichsregierung ersucht, für Weiterentwicklung der vollen Unterfütterung ohne Abzug der Invalidenrente an die pensionierten Arbeitnehmer der früheren Reichsbetriebe zu sorgen.

Ein Reklamationsexperte stellt fest, daß die Heilfürsorge für die Kriegsbeschädigten überall schlecht sei. Wegen der Annahme der Unterfütterungsfähigkeit für ehemalige Belegschaften an die der Reichspost schweben Verhandlungen.

Abg. Hofmann (Radikalsocialen) (Ztr.): fordert Hilfsmittelmaßnahmen für die im Sozobetrieb und Hoch-Vorkommen beschädigten deutschen Arbeiter.

Abg. Künze (Dn.) tritt für wirksame Maßnahmen bei landwirtschaftlichen Stedlungswejen ein.

Abg. Bude (Wirtschaftl. Ver.) verlangt die Aufhebung der Wohnungsverhältnisse, die die Bauwirtschaft der Wohnungsmangel sei.

Abg. Frau Boden-Schub (Soz.) empfiehlt wirksame Schutzbestimmungen für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Abg. Frau Brandt (Komm.) weist an, die Jugendlichen in den Fürstenschulen unterzubringen.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 3. März 1926.

— Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose. Der Reichsarbeitsminister erhöhte entsprechend der in der Woche gefassten Beschlüsse für bestimmte Gruppen von Erwerbslosen, bei denen besondere Notstände vorliegen, die Unterstützungssätze für die Zeit vom 1. März bis 1. Mai. Die Erhöhung beträgt 10—20 Prozent und kommt einmal dem Erwerbslosen zugute, die keine Familie haben, nicht dem Haushalte anderer angehören, und zwar besonders Jugendlichen unter ihnen, ferner allen Hauptunterstützungsempfängern, die länger als 8 Wochen ununterbrochen unterstellt wurden.

— Neue Studententafeln für die höheren Schulen. Von zehntendiger Seite wird mitgeteilt: In der neuesten Nummer seines Amtsblatts gibt das Kultusministerium neue Studententafeln für die höheren Knaben- und Mädchenschulen bekannt. Sie werden vom Beginn des nächsten Schuljahres ab, zunächst für die drei untersten Klassen, an sämtlichen höheren Schulen Württembergs dem Unterricht zugrundegelegt. Die für diese Klassen erforderlichen Lehrplanmäßigen Anweisungen und Ubergangsbestimmungen werden den Schulen vor Beginn des neuen Schuljahres bekanntgegeben werden. Die weitere Durchführung der neuen Studententafeln bleibt vorbehalten, bis die gesamten neuen Lehrpläne, die im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden, veröffentlicht sind.

Bahnung, 2. März. (Tödlicher Unfall.) Kurz vor der Einfahrt des Abendzuges in die hiesige Station ist der auf der Plattform sich aufhaltende 21jährige Schlosser Fritz Selz von hier, der mit seinen Altersgenossen auf der Heimfahrt von Wippenweiler her war, heruntergefallen, jedoch er eine gefährliche Rückenmarkverletzung davontrug, die nachts seinen Tod im Krankenhaus herbeiführte. Wieder eine eindringliche Warnung an die Jugend, sich nicht außerhalb des Wagens aufzuhalten.

Nach vor Mittag war er wieder in einem Zimmer, wie aus unwillkürlichem Antrieb hatte er hinter sich die Tür verschlossen; aber er sah kaum im Lehnstuhl, als von draussen Frau Linas Stimme dringend Einlaß begehrte. Unwirsch stand er auf und öffnete. „Was willst Du?“ frag er, als die Tochter zu ihm eingetreten war.

„Schelte mich nicht, Vater“, sagte sie kindlich, „aber Heinz ist fort, auch sein Gepäck; oh, er kommt niemals wieder!“

Er wandte den Kopf zur Seite: „Ich weiß das, Linas; warum häckst Du Dir die Augen nicht bei zu weinen brauchen.“

„Du weicht es, Vater“, wiederholte sie und sah ihn wie versteinert an.

Hans Kirch sah zornig auf: „Was heisst Du noch! Die Komodie ist vorbei; wir haben gesehen miteinander abgethan.“

Aber Frau Lina schüttelte erst den Kopf. „Das steht ich oben in seiner Kammer“, sagte sie und zeigte ihm das Lucret mit den letzten Abschiedsworten und dem nur kaum gekrümmten Inhalt. „O, Vater, er war es doch! Er ist es doch gewesen!“

Hans Kirch nahm es: er las auch, was dort geschrieben stand; er wollte ruhig bleiben, aber seine Lippen zitterten, doch auf der offenen Halle die Scheine auf den Fußboden hinabfallen.

Als er eben mit Linas Hilfe wieder zu anmengetritt hatte, wurde an die Tür gepocht, und ohne die Aufforderung dazu abzuwarten, war eine blasse Frau hereingetreten, deren erregte Augen Anblick von dem Vater zu der Tochter waren.

„Wies!“ rief Frau Lina und trat einen Schritt zurück. „Wies tang nach Atem.“

„Verzeihung!“ murmelte sie. „Ich wußte, Ihr Heinz ist fort; Sie wissen es vielleicht nicht; aber der Fuhrmann sagte es, er wird nie wieder kommen, niemals!“

(Fortsetzung folgt.)



Sulzbach, Ost. Gaibdorf, 2. März. (Die erste Schnepfe.) Förster Marzaller hat die erste Schnepfe geschossen. Der Schnepfenstich hat infolge des warmen Wetters früher als sonst begonnen.

Sindringen, Ost. Dehringen, 2. März. (Zum Stofffeuer.) Zu dem achtjährigen Brand wird noch gemeldet: Als die Kraftfahrtspritze Dehringen eintraf, fand sie 7 brennende Scheunen und das Wohnhaus des Postagenten, von dem bereits der Dachstuhl abgebrannt war, vor. Gleichzeitig trafen die Feuerwehren von Ernsbach und Ohrenberg ein. Mit Hilfe der Kraftfahrtspritze und der genannten Feuerwehren wurde nun der ganze Feuerherd eingekreist und mit 12 Schlauchschlägen unter Wasser genommen. Nach vierstündiger anstrengender Arbeit war das Feuer so weit gelöscht, daß für die Nachbarschaft keine Gefahr mehr bestand. Einige Häuser, die vom Feuer bereits ergriffen waren, konnten gerettet werden. Abgebrannt sind 7 Scheunen und das Wohnhaus von Posthalter Gerod, das von drei Familien, darunter auch Stadtschultheiß Manz, bewohnt war. Außer dem Vieh konnte nur wenig gerettet werden. Geflügel und Stallhöfen sind in den Flammen umgelommen. Der Gebäudeschaden dürfte etwa 60 000, der Mobiliarschaden etwa 50 000 Mark betragen.

Mörkingen, 2. März. (Brand.) In dem Spezereiladen des Karl Wittmann brach nachts Feuer aus, das jedoch totschicklich gelöscht werden konnte. Der Gebäudeschaden soll etwa 3500 und der Mobiliar- und Warenaufgaben etwa 20 000 Mark betragen. Als Entschuldigungsursache wird Brandstiftung angenommen. Der Hilfsarbeiter Gottlob Herrmann holte die in ihrer im 1. Stock befindlichen und stark mit Rauch gefüllten Wohnung nach anwesende Frau Wittmann und ihre beiden Kinder heraus.

Freudenstadt, 1. März. (Einbruchdiebstahl.) Zu dem Verkaufsbudeinbruch am Stadtbahnhof wird noch mitgeteilt, daß die Ueberreste des Diebesgutes in einem Haushalt im Gewand Nobel, wo die Diebe gelagert und sich heimlich getan haben, vorgefunden worden sind. Der Einbruch ist von reisenden Berufsverbrechern ausgeführt worden.

Gmünd, 2. März. (Amtsversammlung.) In der Amtsversammlung wurde über den Haushaltsvoranschlag der Amtspräsidenten beraten. Der Etat weist an Einnahmen 704 206 Mark und an Ausgaben 1 392 001 Mark, somit eine Ungleichheit von 687 795 Mark auf. Die vom Bezirksrat vorgeschlagene Gesamtlumlage für 1926 von 613 968 Mark bedeutet gegenüber 1925 eine Ermäßigung von rund 28 000 Mark. Bei der Wahl des Leiters der Oberamtsparafasse Gmünd erhielt Stadtschultheiß Widmann in Feudach 20 Stimmen.

Geisingen a. St., 2. März. (Tödlischer Unfall.) Am Montag ist ein 3½ Jahre alter Knabe in der Stuttgarterstraße von einem Personkraftwagen überfahren worden. Als die Kinder das Hupensignal eines herannahenden Kraftfahrzeugs hörten, wollten sie noch schnell über die Straße laufen. Dabei kam der verunglückte Knabe unter das Borderrad des Kraftwagens und erlitt tödliche Verletzungen.

Rünzelsau, 2. März. (75. Geburtstag.) Auf seinem Stammsitz in Schloß Stellen feierte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische Generalleutnant Ludwig von Sletten-Buchenbach seinen 75. Geburtstag. Der Jubilär ist ein verdientvoller Offizier der alten Armee, hat bereits als blutjünger Leutnant 1870 den Krieg gegen Frankreich mitgemacht und sich namentlich bei der Belagerung von Straßburg im Verbande der Festungsaufreiter ausgezeichnet. Im Weltkrieg erhielt er das Kommando über das Gefangenlager in der Festung Ulm.

Ulm, 28. Febr. (Leichenüberführung.) Die Ueberreste der im hiesigen Friedhof und in der Umgebung Ulms bestatteten gewesenen Franzosen, 88 an der Zahl, sind nach erfolgter Ausgrabung und geeigneter Verwahrung in Holzbehältern auf dem hiesigen Bahnhof in einen Wagen verladen worden.

Ulm, 1. März. (Münsterlotterie.) Der Es. Gemeinderat beschloß die Veranstaltung einer Münsterlotterie, ein Mittel zur Erhaltung des Münsters zu beschaffen. Die 19 Figuren an der Stirnwand der Portalvorhalle, die sehr stark der Verwitterung ausgesetzt sind, sollen abgeformt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Zu den Winterunruhen in Bernkastel. Der Sturm der Winter auf das Finanzamt und das Landratsamt in Bernkastel hat Anlaß zu der Behauptung gegeben, daß bei den Unruhen auch die Separatisten die Hand mit im Spiele gehabt hätten. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entbehrt obige Behauptung jeder Begründung.

Präsidentenwahl in Brasilien. Zum Präsidenten der Republik Brasilien wurde Washington Luiz als zum Vizepräsidenten Melo Viana gewählt. Beide waren Kandidaten der konservativen Partei.

Fünf Automobilisten ertranken. In der Nähe von Derobto, eines Stadt Mittelschwedens, fuhrn, wie die „B. J.“ berichtet, am Sonntag zwei Automobile in eine offene Fahrtrinne des Blannenförs Hjälstaren, wobei 5 Personen ertranken.

Dr. Zuppe wieder im Amt. Wie mitgeteilt wird, hat das Oberste Landesgericht in München die Beschwerde der Staatsanwaltschaft in dem Verfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Zuppe zurückgewiesen. Oberbürgermeister Dr. Zuppe hat die Geschäfte des Oberbürgermeisters wieder übernommen.

Um das Besoldungsgesetz. Die Reichsregierung hat dem „Vorwärts“ zufolge, dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Verlängerung des Besoldungsgesetzes bis zum 31. März 1927 vorschlägt.

Handel und Verkehr.

Verlässiger Werksanbau. Seitbröckend der verdrängten Werke, wie die augenblickliche Bilanzverhältnisse auf die einzelnen Produktionsweize einwirkt, gehalten sich auch die Erzeugnisse der verdrängten Werke in den einzelnen Spezialgruppen verdrängt. Die technische Seite ist sehr lebhaft beschäftigt, nachdem der Sonntag bereits 30 000 Arbeiter erkrankt am Montag bis Freitag weitere 15 000 erkrankt. Im dem elektrischen ist man im allgemeinen zufrieden, da teilweise schon am Sonntag ansehnliche Geschäfte getätigt wurden. Die Besetzungsmaßnahmen treiben ein lebhaftes Exportinteresse. Die Sondererzeugung „Hörbrevier“ konnte bereits bedeutendere Abnahme verzeichnen. Von den verschiedenen Gruppen der allgemeinen Arbeiterseite ist die Metallseite im allgemeinen aufrechterhaltend beschaffen. Auf der Nachschubseite haben einzelne Kräfte guten Erfolg. Die Nachschubseite des Deutschen Bundesverbandes bedarf das Vertrauen ihrer vollständig erfahrenen Mitglieder durch einen Vertrag, der nach den Umständen der ausstehenden Firmen sich nach verhältnißmäßig günstig auswirkt. Das Klagen ist in sehr bestem Ausmaß vertrieben. Auf der Kreditseite ist das Geschäft nicht einsehbar. Die deutsche Kreditseite hat sich auf dem Preismarkt hauptächlich aus dem Verkauf von Aktien und Renten für die nächsten Monate zu den weitesten und besten Qualitäten teilweise leichte Umsätze verzeichnen.

Der Handel bei den würt. Staatsan. Die Stadt. Saat- und Futterstoffe und die würt. Landesbank in Stuttgart haben am 1. März ihre Dubensätze auf 4 Prozent für Staatsanleihen, 5 Prozent für Sparrenten, 7-8 Prozent für gemeinwirtschaftliche Geschäfte festgesetzt.

Geldw.

Berliner Produktionshöhe vom 1. März. Weizen m.ä. 326-336, Roggen m.ä. 128-140, p.ä. 161-148; Sommergerste 126-138; Wintergerste 139-150; Hafer m.ä. 106-105; Weizenmehl 22,25-24,75; Roggenmehl 21-23; Weizenkleie 9,30-10; Roggenkleie 8,00-9; Rüböl m.ä. 26-28. Tendenz: meist.

Plätze

Stettiner Schlachtviehmarkt vom 1. März. Inverlesen: 75 Cälber, 24 Bullen, 280 Jungbullen, 200 Jungbullen, 88 Rinde, 708 Kühe, 292 Scheweine, 21 Bocke und 3 Ferkel; unversandt: 15 Jungbullen, 15 Jungbullen und 8 Cälber. Es folgten vor 10 Uhr. Lebendgewicht: Cälber 1. 48-50, 2. 48-50; Bullen 1. 44-47, 2. 42-45; Jungbullen 1. 48-50, 2. 48-50, 3. 48-50; Rinde 1. 30-33, 2. 28-31, 3. 28-31; Kühe 1. 21-23, 2. 21-23, 3. 21-23; Scheweine von 240-300 Pfund 81-83, von 300-360 Pfund 81 bis 82, von 360-420 Pfund 79-81, unter 120 Pfund 75-79; Enten 60-75; Verkauf: mäßig belebt.

Münster Schlachtviehmarkt vom 1. März. Inverlesen: 3 Cälber, 3 Ferkel, 7 Rinde, 3 Kühe, 130 Kühe, 106 Scheweine. Verkauft: Cälber 42-44, Bullen 40-42, 2. 36-38; Rinde 1. —, 2. 36-38, 3. 36-38; Kühe 1. 21-23, 2. 21-23, 3. 21-23; Scheweine 1. 70-74, 2. 64-68. Diese höchsten Schlachtwerte wurden aber nicht bezahlt. Marktverkauf: in allen Gattungen langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. März. Inverlesen und Verkauft: 40 Cälber 40-42, 31 Bullen 40-47, 200 Kühe und 200 Bullen 18-23, 40 Kühe 20-26, 100 Scheweine 79-84. Sehr Qualität über Kopf bezahlt. Marktverkauf: Bei Großvieh und Scheweinen langsam, Nebenschlag, bei Kühen mäßig belebt.

Banknot.

Der Münchener Bankmarkt. Am Bankmarkt ist das Geschäft nennenswert lebhaft. Am Wechselmarkt waren laut „Bankmarkt“ die Umsätze noch immer ziemlich umfangreich, doch konnten die Umsätze auch am regulären Freitagstag getätigt werden. Es notierten in der Vorwoche Winteranleihe in Österröschland 85, 1. Je 1000 Stück, rote Oberbanknote 1. Serie 79-80, 2. Serie 80, 3. Doppelschilling 1. 126, 2. 10, 3. 10. In Wien lieferten Doppelbanknote 126, 2. 10, 3. 10. Am Bankmarkt war die Nachfrage lebhafter bei jeder Tendenz. Die Wechselkursnotierungen erließen der Wechselkurs bei 20 Tannen auf 140, 1. bei 15-20 Tannen auf 145, 2. bei 10-12 Tannen auf 150, 3. bei 5-8 Tannen auf 155. Der Wechselkurs betrug am 20. Februar 1,04.

Woll.

Der Wollmarkt in München. Der Wollmarkt ist in den letzten Tagen sehr lebhaft. Am Wollmarkt waren laut „Wollmarkt“ die Umsätze noch immer ziemlich umfangreich, doch konnten die Umsätze auch am regulären Freitagstag getätigt werden. Es notierten in der Vorwoche Winteranleihe in Österröschland 85, 1. Je 1000 Stück, rote Oberbanknote 1. Serie 79-80, 2. Serie 80, 3. Doppelschilling 1. 126, 2. 10, 3. 10. In Wien lieferten Doppelbanknote 126, 2. 10, 3. 10. Am Bankmarkt war die Nachfrage lebhafter bei jeder Tendenz. Die Wechselkursnotierungen erließen der Wechselkurs bei 20 Tannen auf 140, 1. bei 15-20 Tannen auf 145, 2. bei 10-12 Tannen auf 150, 3. bei 5-8 Tannen auf 155. Der Wechselkurs betrug am 20. Februar 1,04.

Kontak  
Frau Sophie Strödel, geb. Hartmann, Stuttgart, persönlich haftende Gesellschafterin der Fa. W. H. Strödel, Sattler- und Polsterwarenhandlung.  
Hans Koll Jr., Friesenhofen O.A. Reutlingen.  
Georg Behringer, Ing. Karl Koll, Reutlingen.  
Robert Sandel, Del- und Feinwarenhandlung, Reutlingen.

Lezte Nachrichten.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.  
Weipzig, 3. März. Reichspräsident v. Hindenburg verließ gestern abend um 11,25 mit den Herren seiner Begleitung im Sonderzug Weipzig. Die nach vielen Tausend zählende Menge brachte ihm auf der Fahrt zum Bahnhof und vor der großen Bahnhofshalle begeisterte Kundgebungen dar.

Aus dem Gemeinderatsausschuss des preuß. Landtags  
Berlin, 3. März. Der Gemeinderatsausschuss des preuß. Landtags setzte gestern keine Verhandlungen fort. Der Zeuge Meyer (Dn.) hat ein Schreiben an den Ausschuss gerichtet, in dem es heißt, der Untersuchungsausschuss sei von seinen den Linksparteien angehörenden Mitgliedern zu einem Agitationsausschuss überföhrte Art herabgewürdigt worden. Er lehne daher ein weiteres Erscheinen vor dem Untersuchungsausschuss und damit eine mündliche Beantwortung weiterer Fragen ab, sei jedoch bereit, schriftlich formulierte und ihm zugeleitete Fragen schriftlich zu beantworten. Im Verlaufe der Sitzung erscheint nochmals der frühere Mitarbeiter der Arbeitgebervereinigung, von Jengen, als Zeuge. Jengen bittet um eine Rechtsbelehrung darüber, welche Zwangsmaßnahmen nach der Verfassung der Ausschuss ihm gegenüber ergreifen kann, wenn er eine Frage beantwortet und daher nicht beantwortet, und wird vom Vorsitzenden, dem Abg. Brandenburg (Soz.), darüber belehrt, daß die Bestimmungen der Strafprozeßordnung sinngemäß zur Anwendung kommen. Jengen wünscht dann weiter zu wissen, welche Bestimmungen das seien, und es kommt, nachdem mehrere Mitglieder des Ausschusses sich zu diesem Verlangen geäußert haben und als Zeuge weiter darauf besteht, unbedingt eine klare Auskunft vom Vorsitzenden darüber zu erhalten, welche Zwangsmaßnahmen dem Ausschuss verfassungsgemäß zustehen, wenn er bei einer Frage, die er beantwortet, die Aussage verweigert, zu lebhaften Enttäuschungen der linksstehenden Mitglieder des Ausschusses. — Der Zeuge bestätigt dann auf Befragen, daß er dem Abg. Meyer ausdrücklich erklärt habe, zum Zweck einer Untersuchung des Schuß dürften die Gelder der Arbeitgebervereinigung nicht verwendet werden.

Der Prozeß gegen Jodor Kreil.  
Berlin, 3. März. Vor dem großen Schöffengericht in Augsburg begann gestern der Prozeß gegen Jodor Kreil, der sich i. Zt. anlässlich des Rothardt-Prozesses dazu erboten hatte, schwer belastendes Material gegen den Reichspräsidenten Ebert beizubringen und eidlich zu erhärten. Kreil hat sich wegen Betrugs zu verantworten. Die Anklage unterstellt, daß das Material gar nicht existiert und daß sich Kreil lediglich habe finanzielle Vorteile verschaffen wollen.

Um das Volksbegehren.  
Berlin, 3. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstags erlößt laut „Germania“ eine Rundfrage, in der es u. a. heißt: Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstentümern eignet sich nicht für einen Volksentscheid. Das in dem Volksbegehren geforderte Gesetz steht zu den Grundfesten der Reichsverfassung in unösäbarem Widerspruch. Zur Herbeiföhrung einer gerechten Lösung soll von Reichswegen ein Sondergericht gebildet werden. In diesem Gerichtshof werden auch Laien in ausreichender Zahl mitzuwirken haben. Die Rundfrage schließt mit der Aufforderung an die Zentrumswähler, ihre Namen nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen. Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei einen Aufruf an die Parteimitglieder, sich sofort nach Auslegung der Listen in diese einzutragen.

Gewalttätigkeiten in Karlsbad.  
Karlsbad, 3. März. Gestern nachmittag veranstaltete die hiesige sozialdemokratische Arbeiterpartei eine Protestversammlung gegen die Sprachverordnung, die Steuerpläne, die Arbeitslosigkeit und die Verlängerung der Militärdienstzeit. Die Hauptversammlung tagte in der Sprudelhalle. Da sich aber diese Käumlichkeit als ungenügend erwies, fanden noch zwei weitere Versammlungen unter freiem Himmel statt und zwar eine vor dem Sprudel und die andere auf dem Marktplatz. Es sprachen Abg. de Witte, Senator Löw, Sekretär Erditschka und der Bürgermeister von Hähner, Säwer. Die Gesamtbeteiligung wird auf 10 000 Personen geschätzt. Nach Schluß der Versammlung ordneten sich die Teilnehmer zu einem Anzug, der vor das Gebäude der politischen Bezirksverwaltung zog. Da ein Teil der Teilnehmer eine Waache in das Gebäude einzubringen, wollte die Waache sie daran hindern. Hierbei kam es zu Gewalttätigkeiten seitens der Umzügler, die die Waache mit Steinen bewarfen. Ein Polizeieinspektor und ein Polizeiwachmann wurden von der Menge angegriffen und beide hart bedrängt. Die Waache sah sich nun genötigt, Gewalt anzuwenden. Es gelang ihr nach kurzer Zeit, die Demonstranten zu zerstreuen. Eine Person wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet; 5 andere wurden in Polizeigewahrsam genommen. In den Abendstunden betrieffte wieder Ruhe in der Stadt.

Zur der Schriftleitung verantwortlich: E. u. M. G. G. A. u. L. D. r. u. B. e. r. l. i. n. g. e. n. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altenhof.

**Deutscher Abend**  
am Sonntag 7. März, im „Grünen Baum“

**Gewerbebank Altensteig**  
e. G. m. b. H.

Entgegennahmen von  
**Spar-Einlagen**

von Jedermann bei hoher Verzinsung.  
Jeder Einleger erhält ein Sparbuch — Mindesteinlage 5 Mark.  
Das Sprichwort „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“ hat wieder volle Geltung.

Simmersfeld.

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres Schwiegervaters, Großvaters und Bruders

**Martin Wurster**

für die sehr zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrverweser Weil, den Gesang des Herrn Hauptlehrers Schol mit den Jungfrauen dankt im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Der Sohn: Martin Wurster.

Zur Anfertigung von  
**Haararbeiten aller Art**  
empfiehlt sich  
**Gottl. Harr, Friseur-Geschäft, Bernack**

Altensteig.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Konfirmanden-Stiefel**  
zu äußerst billigen Preisen, sowie mein sonst gut sortiertes Lager in einfachen und feinen  
**Schuhwaren**  
**Karl Theurer, Schuh-Geschäft.**  
Einen Posten  
**Rindleder-Herrenstiefel**  
zu ausnahmsweise billigen Preisen zu haben bei Obigem.

**„Neo“-Ballistol-Kleber Armeedl**  
D.R. Pat. ist zugleich D.R. Pat.  
Wasserd., Koffschädli., Wunddl.,  
Schmierdl., Leberdl., Desinficiens!  
Tötet sofort alle Bazillen und beseitigt alle  
Bazillenkrankheiten.  
Nennbefehl, für Mensch, Tier, Pflanz, Wälder, gratis u. franco.  
In Waffen-Gesch., Apoth., Droz., landw. Gesch., sonst von Handr.  
Chem. Fabrik F. W. Kieper, Köln.

**Musikverein**  
Altensteig.  
heute (Mittwoch)  
Abend  
**Singstunde.**

Altensteig.  
Morgen Donnerstag treffen ein



Prima  
**Große Schellfische**  
1 Pfund 50 Pfg.  
mittlere 1 Pfd. 45 Pfg.  
**Cablian**  
1 Pfund 40 Pfg. bei  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.  
Einer geehrten Kundschaft von hier und Umgebung bringe meine  
**Gartensamereien, sowie Steckwibeln und Bohnen**  
in guter keimfähiger Ware in empfehlende Erinnerung  
**Gottfried Luz, Gärtner.**

Deutsche und spanische  
**Naturweine**  
1/4 Liter von 35 Pfg. ab  
**Dessert-Weine, Malaga, Vermouth, Mistella Gold.**  
Abgabe jeden Quantums über die Straße.  
**Franz Kurlenbauer**  
Gasthof zum Löwen  
Nagold. Telefon 91.

Original-  
**Sechsamter-Häfelgebirgs-Saat-Hafer**  
(auf 600 m Höhenlage gezüchtet)  
durch Windfuge und Trient bestens gereinigt liefert per Zentner zu Mk. 12.— ab hier, belegen  
Saatergerste zu Mk. 12.50  
Saatsommerroggen Mk. 13.  
**Paul Kasser, Oberurslau**  
Verkaufsbau von Häfelgebirgs-Saatgerste.

Junge  
**Mädchen**  
können Weisnähen, Handarbeiten sowie Pläden erlernen bei  
**Bertl Wieland, Altensteig.**  
Empfehle mich auch im Anfertigen von Aussteuern zc.

Ein tüchtiges Mädchen  
19 Jahre alt, sucht nach Altensteig Stellung.  
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Fleißiges Mädchen**  
das schon gedient hat, zur Mithilfe im Haushalt, per sofort od. 15. März gesucht.  
**Gasthaus zum Rappen, Calw.**

**Spreng-Kurs**  
mit dem bewährten  
**Komperit C-Sprengkultur-Verfahren**  
für Baumwarte und alle sonstigen Interessenten des Obstbaus durch  
**Fr. Kübler, Sprengstoffe Stuttgart-Untertürkheim**  
am Donnerstag, den 4. März, nachmittags  
in Nagold, Gelände „Alter Wasen“.  
Zusammenkunft 1/21 Uhr bei der Turnhalle in Nagold (Bahnhofstraße).  
Jedermann ist freundlichst eingeladen!  
Oberamtsbaumwart W a l z, Altensteig.

**Zimmer-Stühle und Tische**  
liefert in jeder Ausführung billigst  
**Chr. Weiber, Altensteig-Dorf**

**Dommmk**  
Tafel, Tisch, Stuhl, Kommode, Kasten, Schrank, Bett, Sofa, Polster, etc.  
Kaufe und verwerte rote 1000 u. 100 Mk.-Scheine Rückkuv. belegg. H. Langer, Dresden 24, Ostbahnstr. 3.

**Eine Gans**  
kann sofort gegen Einrück-Gebühr von ihrem Besitzer abgeholt werden.  
**Sälzer, Altensteig.**

Ein gut erhaltener  
**Wagen**  
ca. 70 Zentner Tragkraft mit neuen Leitern und  
**1 nord. Langholzwagen** mit Zentnerachse, sow. schöner  
**Sommerhaferweizen** zu verkaufen  
**Fuhrmann Hammer, Egenhausen.**

Heselfronn.  
Eine  
**Kalbin mit Kalb**  
verkauft  
**Friedr. Waibelsch.**

Meistern.  
Sehe eine zick 30 Wochen trüchtige, schöne, fehlerfreie  
**Kalbin**  
dem Verkauf aus.  
**Georg Frey.**

Hiermit bringe ich mich zur Ausführung von  
**Glas- und Schreinerarbeiten**  
aller Art, in empfehlende Erinnerung und bitte um gefl. Berücksichtigung  
**Chr. Riesch, Altensteig.**

**Obstbaum-Karbolium**  
(Avenarius Bannsprizmittel)  
in Gebinden zu 10 kg, 25 kg, 50 kg  
**Schwarzwald-Drogerie**  
**Fritz Schlumberger**  
Tel. Nr. 50 Altensteig gegen. Gr. Baum

**Paten-Briefe**  
in schöner Auswahl empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.**

**Pferde-Verkauf.**  
5 jährige Braunkute, schweren Schlags unter aller Garantie. Tausche auch gegen Vieh. Zahlung nach Uebereinkunft.  
**Johannes Kempf, Ebhausen.**

**Schreibmaschinenbesitzern**  
empfehlen wir uns zur Anfertigung aller für die Schreibmaschine benötigten  
**Drucksachen**  
wie  
**Rechnungen, Briefbogen, Postkarten etc.**  
unter billigster Berechnung  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig.

